

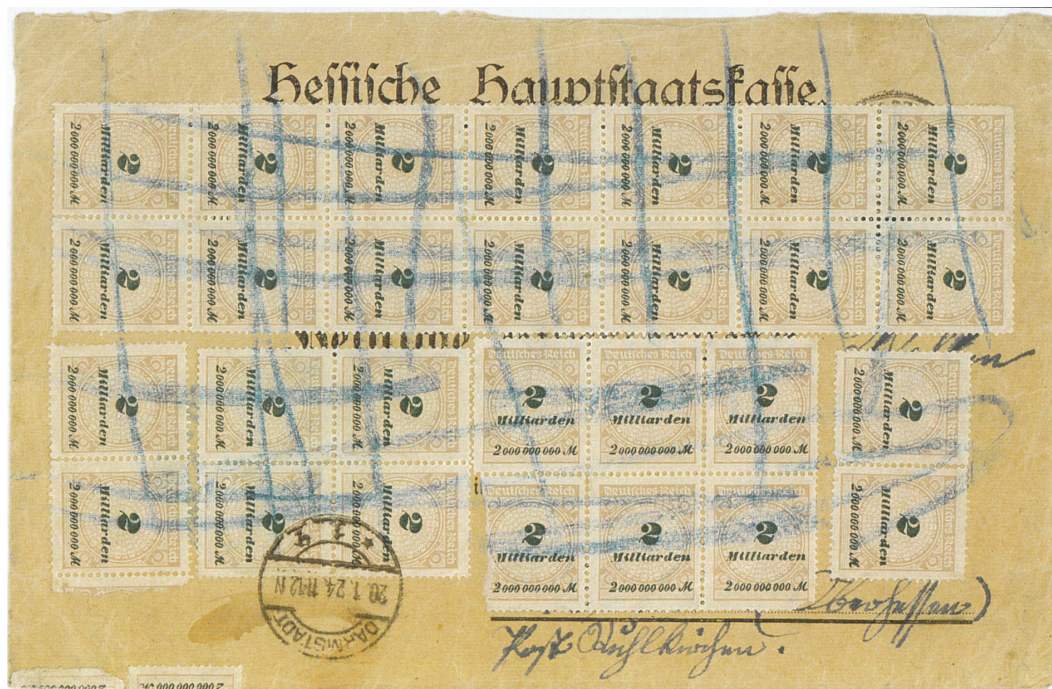
Nachläufer der Dezemberbriefe 1924

Ich möchte heute 3 Belege aus dem Jahr 1924 vorstellen die noch mit Inflationsfreimarken freigemacht wurden. Über die Nachverwendung von Inflationsfrei- und Dienstmarken ist schon mehrfach berichtet worden. Ich verweise auf die Artikel von Günter Bechtold und Hartmut Winkler, die im Inflabericht 222 grundlegend dazu Stellung beziehen. In meinen aufgelösten Dezemberbrief-Exponat befanden sich 28 Belege, die noch mit Inflamarken freigemacht waren. Fakt ist, dass es die Weiterverwendung der Inflamarken 1924 in erheblicher Zahl gibt. Ich habe in den letzten 20 Jahren als Stückzahlregistratur 198 Belege mit Verwendung von Inflamarken 1924 registriert (Auktionen, Börsen, Ausstellungen usw.). Davon waren nur cirka 5% mit Nachgebühr belastet. In meiner Sammlung befanden sich nur zwei Belege die den Vorschriften entsprechend mit Nachgebühr belegt wurden.

Die Barfrankierung wurde im Nachrichtenblatt Nr.148 vom 14.12.1923 aufgehoben (Die durch Nachrichtenblatt Vf 624, Seite 688 vorübergehend zugelassene Verrechnung der Freigebühren für gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen ist jetzt nicht mehr anzuwenden). Die bare Verrechnung der Paketfreigebühren bleibt bestehen. Die Barverrechnung der Briefpost ist aber auch nach dem 14.11.1923 weiter angewandt worden. Zu diesen Thema die Vorstellung des 1. Beleges.

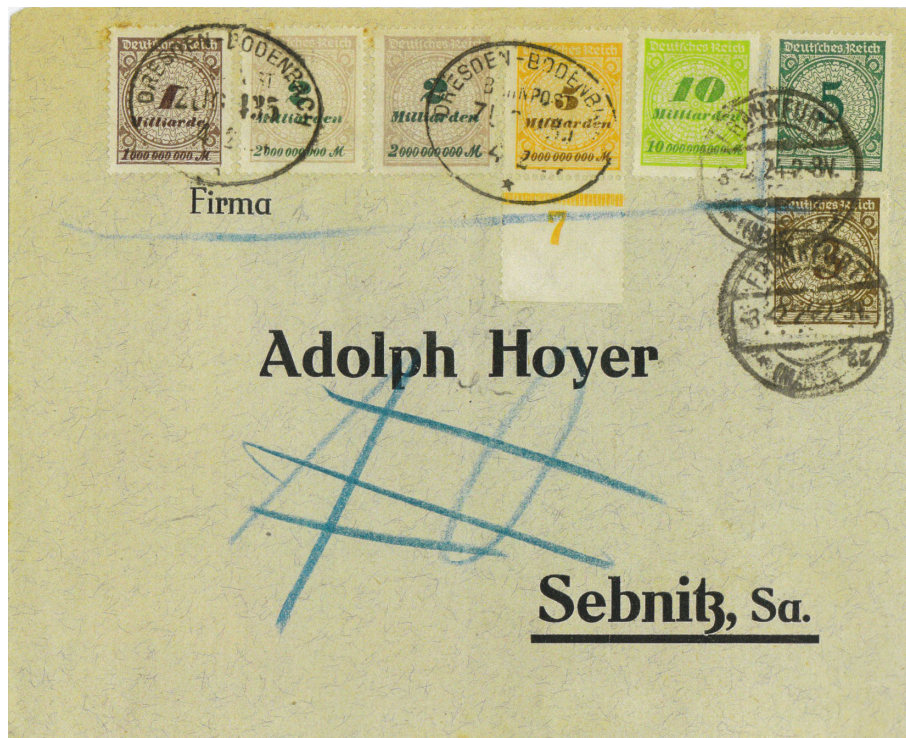
Es handelt sich um einen R-Brief bis 100 Gramm (das größere Format lässt darauf schließen). Die Anschrift lässt eine Dienstbrief-Deutung zu (Absender fehlt). Aufgegeben wurde der Brief in Kirtorf/Oberhessen = Bad Homburg vor der Höhe Kirtorf. Kirtorf war eine Postagentur. Aufgabestempel Kirtorf (19.2.24). Ankunftsstempel Darmstadt (20.1.24). Das Postamt mit der falschen Datumseinstellung ist nicht mehr feststellbar. Der Brief wurde vom Absender mit einer Frankatur von 50 x 2 Milliarden Marken (Plattendruck) eingeliefert. Auf der 1.oberen Marke links ist ein Plattensprung (Haupttype) gut zu erkennen. Bei der Auflieferung wurde die Ungültigkeit der Inflamarken erkannt und der Aufgabestempel neben die Frankatur gesetzt. Nun hätte man des Brief mit Rentenpfennigmarken nachfrankieren können. Aber der gesamte Brief war schon mit Marken vollgeklebt. Deshalb entschloss man sich zur Barfrankierung und bestätigte die Bareinnahme durch einen roten zweizeiligen gerahmten Gebühr bezahlt Stempel. Anfangs hat man versucht die Marken mit dem Gebühr bezahlt Stempel zu entwerten. Sehr schnell hat man jedoch erkannt das die Entwertung mit einen blauen Signierstift schneller durchzuführen war.





Der Gebühr bezahlte Stempel von Kirdorf ist noch nicht im Nawrocki registriert.

Der 2. Beleg gibt einige Rätsel auf. Er ist frankiert mit 8 Rentenpfennigen und 20 Milliarden Inflationen.



Aufgegeben wurde der Fernbrief bis 20 Gramm in Frankfurt/Main am 3.2.1924. In Frankfurt hat man die Ungültigkeit der Inflationen erkannt und den Brief vorschriftsmäßig mit 10 Rentenpfennig Nachgebühr belegt. Die Inflationen wurden nicht entwertet und mit Blaustift unterstrichen. Der Brief ging in die Kunstblumenstadt Sebnitz in Sachsen. Befördert wurde der Brief nach Dresden und am 4.2.24 weiter mit der Bahnpost Dresden-Bodenbach. Die Bahnpost hob jedoch die Nachgebühr wieder auf und entwertete die Inflationen mit dem Bahnpoststempel nach. Warum hat die Bahnpost die

Nachgebühr gestrichen? Diese Frage ist meiner Meinung nach folgendermaßen zu beantworten. Die Bahnpost Dresden-Bodenbach war die Transitstrecke in die CSR. Abgewiesen wurde der Brief in Bad Schandau auf die Bahnpost Bad Schandau-Sebnitz. Von Dresden bis Bad Schandau fuhr der Zug nur eine kurze Zeit. Im Bahnpostwagen war sicherlich eine große Menge Transitpost zu bearbeiten. Da blieb keine Zeit, die 10 Pfennig Nachgebühr in die Liste aufzunehmen. Der Bahnpostbeamte der Strecke Schandau-Sebnitz wird sich darüber gefreut haben, hatte er doch weniger Arbeit. Für die 2 Pfennig Verlust für die Post waren die Bahnpostbeamten verantwortlich. Zu Kaisers Zeiten hätte man nicht auf die 2 Pfennig verzichtet. Aber in der Weimarer Republik war man etwas großzügiger.

Zum Abschluss einen 3. Beleg. Der Brief ist einer der wenigen erhalten gebliebenen Belege wo die ungültigen verklebten Inflationsmarken ordnungsgemäß mit Nachgebühr belegt wurden. Der Fernbrief bis 20 Gramm wurde aufgegeben in Stuttgart und befördert nach Elberfeld. Aufgegeben wurde er in Stuttgart 2 am 9. 3. 1924. Die Frankatur besteht aus 3x3 Rentenpfennigmarken und als Ergänzung für den fehlenden Pfennig wurde noch eine Inflamark zu 10 Milliarden Mark verklebt. Umgerechnet war die Marke im Dezember 1923 1 Rentenpfennig Wert. Der Brief wurde wegen der verklebten ungültigen Inflamark mit Nachgebühr belegt. Als Nachgebühr galt der 1½-fache Fehlbetrag, aufgerundet auf 10 Rentenpfennig. Die Nachgebühr wurde auf den Brief mit einem einzeiligen schwarzen Portostempel und einer blauen handschriftlichen 10 ausgewiesen. Die verklebte 10 Mia Marke ist auf die noch nicht vorhandene 1 Pfennig Briefmarke zurückzuführen. Den Brief überfrankieren konnte man sich damals nicht leisten. Das Geld war knapp es zählte jeder Pfennig. Abb. 3



Diese 3 Beispiele zeigen, dass die Nachläufer der Dezemberbriefe 1924 durchaus als ein eigenes Sammelgebiet betrachtet werden können.

Horst Lüddicke, Dieskaustraße 272, 04249 Leipzig.